

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Einzelnenpreis:
Für die kleinstmögliche Ausgabe: 10 Pfg.
Für die kleinstmögliche Ausgabe: 10 Pfg.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Bezugspreis nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottfria.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottfria.

Nummer 141

Freitag, den 26. November 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 26. November 1915, von früh 8—12 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung der Kleie statt. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationbesitzerin Frau Guhr. Der Zentner Kleie kostet noch 8,50 Mark, da dieselbe noch zum alten Preise geliefert worden ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Man darf gespannt darauf sein, wie sich England, nachdem ihm unter der Einwirkung unseres Balkanfeldzuges der Schreck um Ägypten und Indien in die Glieder gefahren ist, die weitere Erfüllung seiner Bündnispflichten gegen Frankreich denken wird. Zweifellos wird es mit Truppenbewegungen an die Westfront in Zukunft zum mindesten sparsamer umgehen als bisher. Ja, daß schon England an hervorragender Stelle der Gedanke gekommen ist, die Unterstützung Frankreichs durch Mannschaften überhaupt einzustellen, das hat vor kurzem erst Minister Churchill in höchst eigener Person bewiesen, als er sich in seiner Abschiedsrede vor dem englischen Unterhaus damit brüstete, daß er der Regierung ja schon seit Jahr und Tag geraten habe, keine Operationen im Westen zu unternehmen, sondern Konstantinopel zu erobern. Dieser Gedanke scheint nun auch in der englischen Öffentlichkeit auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Denn die „Times“ weist dem neuen Kriegsrat, in dem natürlich England die ausschlaggebende Rolle spielen wird, vor allem die Aufgabe zu, den Anteil der einzelnen Verbündeten an den Kriegslasten zu bemessen. Die „Times“ macht, um nur ja nicht mißverstanden zu werden, in diesem Zusammenhang sogleich darauf aufmerksam, daß England viel zu viel leisten und vor allem schon zu viel Truppen im Felde stehen habe. Es wäre daher sehr leicht denkbar, daß die englische Regierung demnächst Frankreich unter dem Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns mitteilen werde, sie müsse teils „unter dem Druck der öffentlichen Meinung“, teils um Ägypten und Indien zu verteidigen, von weiteren Truppenbewegungen Abstand nehmen. Und dann würde es voraussichtlich nicht mehr lange dauern, bis die englisch-französische Freundschaft ein unheilbares Loch bekäme. Es wird sich bald zeigen, welchen Lauf die Entwicklung der französisch-englischen Beziehungen unter den durch unsere Erfolge auf dem Balkan für England herausbeschworenen mißlichen Umständen nehmen wird.

Der Londoner „Labour Leader“ schreibt laut „Frankf. Ztg.“: Das zunehmende Verlangen nach Frieden in Frankreich wird sehr gut durch den Kongreß der Schullehrervereinigung wiedergegeben. Die Sektion de Charente erließ kürzlich ein Manifest, in dem das Werk der Verteidigung Frankreichs und Belgiens zwar hoch hingehalten, am Schluß aber gesagt wurde: Genug des Blutergießens! Auf dem Kongreß wurde deutlich, daß die Delegierten der Pariser Vereinigung für die Fortsetzung des Krieges stimmten, die Provinzialabgeordneten aber zugunsten des Charente-Manifestes. Der Antrag der Pariser Vereinigung wurde abgelehnt. Die Delegierten des Allgemeinen Arbeiterbundes wurden gebeten, dringende Schritte zu unternehmen, um sofort die Arbeitervereinigungen der neutralen und kriegsführenden Nationen aufzufordern, eine Grundlage für den Frieden auszuarbeiten, der das Völkerrecht sichern soll.

Der „A. B.“ zufolge wird aus Gernowicz gemeldet: In Bessarabien dauert die

Ansammlung der russischen Verstärkungen an. Fortwährend treffen Jäger mit russischer Kavallerie und Infanterie ein. Die stärkste Truppenansammlung findet in der Nähe der Donauhäfen Reni, Ismail und Kilia statt.

Die russische Regierung fordert auf, alle Waffen, die an und hinter der Front gefunden werden, sowohl russisch als feindliche, unverzüglich abzuliefern. Den Feinden wird versprochen, daß sie nach dem Kriege gleiche oder ähnliche Fundstücke zurückerhalten werden.

Die „Agenzia Stefani“ gibt einen Artikel des „Giornale d'Italia“ über die Kämpfe an der Front wieder. Es wird in dem Artikel behauptet, daß die österreichischen Heere aus den besten Truppen des Kaiserreiches beständen. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: Trotdem würde unsere Armee alle diese Streitkräfte vollkommen überwältigt haben, wenn nicht die unerschöpflichen Hilfsquellen Deutschlands, indem sie dem Feinde Artillerie, Maschinengewehre, Munition und Flugzeuge ohne Unterbrechung liefern, Österreich ermöglichen hätten, einen so furchtbaren Schutzwall zu schaffen.

Der Wiener Lloyd meldet aus Sofia: Das serbische Heer macht verzeifelte Anstrengungen, wenigstens Teile der Armee, Train und Geschossholonnen, auf der Straße Bristina—Ipel zu retten. Bei dem Versuch der Serben, ihre Truppen nach Monastir abzuziehen, wurden sie durch schnelle bulgarische Kavallerieangriffe überfallen und teils gefangen genommen, teils vernichtet. Im Gebiete von Bristina sind die sich nähernden Streitkräfte Herren der strategischen Lage. Die bulgarische Angriffsbewegung auf dem südwestbalkanischen Kriegsschauplatz wird stetig günstiger. Die Bulgaren entrißen dort den Franzosen mehrere wichtige Stützpunkte. Zur Flucht der serbischen Regierung nach Saloniki heißt es im B. Z.: Ähnlich wie die belgische Regierung sucht nun auch die serbische ein schützendes Asyl auf. Der Unterschied besteht aber darin, daß die Belgier bei ihren Bundesgenossen in Le Havre ein Asyl gefunden haben, während die serbische Regierung einweilen wenigstens in dem neutralen Griechenland sich niederlassen will. Sollte sie nicht die Absicht haben, sich in Saloniki nach einem anderen Zufluchtsort einzuschiffen, so würde ihr Erscheinen dort für die Griechen eine neue Unbequemlichkeit bedeuten.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach Informationen aus Athen ist die Mission Ritchers vergeblich verlaufen. Man erwartet stündlich das Ultimatum und die Abberufung der Entente-Geandten. In Vennos sind starke englisch-französische Kräfte versammelt.

Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfria, 25. November 1915.

Höchstpreise für Wild. Nachdem die Verhandlungen mit den Sachverständigen abgeschlossen sind, hat der Reichskanzler Höchstpreise für Wild festgesetzt. Diese betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Decke, Balg oder Federn für

das Pfund bei Rot- und Damwild 60 Pfg. bei Rehwild 70 Pfg., bei Wildschweinen 55 Pfg., für das Stück bei Hasen 3,75 Mk., Kaninchen 1 Mk., Fasanenhähnen 2,50 Mk., Fasanenhennen 1,75 Mk. Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichskanzler folgendermaßen bestimmt: für das Pfund bei Rot- und Damwild 1,40 Mk., bei Rehwild 1,80 Mk., bei Wildschweinen 1,10 Mk., für das Stück bei Hasen mit Fell 5 Mk., ohne Fell 4,50 Mk., bei Kaninchen mit Fell 1,80 Mk., ohne Fell 1,30 Mk., bei Fasanenhähnen 3,50 Mk., bei Fasanenhennen 2,50 Mk.

Delgewinnung aus Bucheckern und Lindenjamen. Der dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsaussschuß für Oele und Fette schreibt: Mitte Oktober war der Kriegsaussschuß für Oele und Fette mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten, in welchem die dringende und häßliche Bitte an die deutsche Jugend und deren Lehrer erging, Bucheckern und Lindenjamen zu sammeln, damit diese zur Delgewinnung herangezogen werden könnten. In manchen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes hat sich die Bekehrung in anerkennenswerter Weise der Sammlung angenommen und dafür gesorgt, daß die Jugend mit Bebe und Feiß Bucheckern und Lindenjamen sammelte. Der Kriegsaussschuß bzw. die auf den königlich-preussischen Landesratsämtern zu erfahrenden Kommissionäre sind nach wie vor bereit, gesammelte Bucheckern und Lindenjamen in Empfang zu nehmen. Für Bucheckern (Lufttrocken) werden für 100 kg 32—35 Mark und für Lindenjamen (Lufttrocken) für 100 kg 120—140 Mark vergütet. Der Kriegsaussschuß möchte nicht verzeihen, allen denjenigen, die sich in so hervorragender Weise an der Sammlung von Bucheckern und Lindenjamen beteiligt haben, öffentlich Dank auszusprechen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Trüben, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht unklar, die gewöhnlichen Beförderungsfristen eingehalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsteste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder gar noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Stwaige auf dem Verpackungstoff vorhandene ältere Aufschriften und Klebezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Bemerkung von dünnen Pappplatten, schwachen Schachteln, Zigarettenlisten usw. ist zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Bordrude für Paketkarten ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche

Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Freivermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk „durch Eilboten“ usw., damit bei einem Verluste der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist auch die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließend zum 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinshaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Nach einer uns von der Ober-Postdirektion zugegangenen Mitteilung kann die Postbeförderung vom Festlande nach den Nordseeinseln Amrum, Föhr, Sylt, Pellworm, Nordstrand und Röm beim Eintritt strengen Frostes meist nur durch Eisboote aufrecht erhalten werden; nach den Inseln Vorkum, Juist, Langeoog, Spideroog und Wangeroog ist sie zeitweise ganz unterbrochen. Da die Pakete unter diesen Umständen oft längere Zeit in den Abgangshäfen des Festlandes lagern müssen, ist die Versendung leicht verderblicher Gegenstände nach den genannten Inseln zur Winterzeit nicht ratsam. Gegen empfiehlt sich eine besonders dauerhafte und wasserdichte Verpackung, da bei der schwierigen Beförderung auf dem Wasserwege die Sendungen zuweilen den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind.

Chemnitz. Wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes hatten sich vor dem hiesigen Landgericht der Handarbeiter Rob. Richard Schmidt und der Handarbeiter Anton Müller zu verantworten. Durch das Versehen von schlechten Büchern waren die beiden auf den Gedanken gekommen, einen Straßenraub auszuführen. Der Gedanke wurde am 25. September zur Tat. Auf der Staatsstraße zwischen Hartau und Bunthardtshof überfielen sie den Altwarenhändler Hofmann aus Sebnitz und bedrohten ihn, falls er kein Geld nicht herausgeben würde, mit Totschlag und schlugen ihn auch mit einer Ratie auf den Kopf. Sie erreichten dadurch, daß Hofmann ihnen einen Beutel mit 94 Mark aushändigte. Einige Tage nach der Tat konnten diese beiden jugendlichen Räuber verhaftet werden. Unter Anrechnung je eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft wurde Schmidt zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und Müller zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Plaue i. B. In der Maschinenfabrik von Endeselder und Weiß wurde der mit Reparaturarbeiten an einem Treibriemen beschäftigt gewesene 15 Jahre alte Schlosserlehrling Erwin Kolbe aus Reudorf von einer im Gange befindlichen Transmissionswelle erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der bedauernswerte junge Mensch wurde über zugerichtet und mußte, da schwere Brüche beider Arme vorliegen, durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden.

